

## Und plötzlich bist Du dabei!

Bürgerschaftliches Engagement als Motor unserer Region. Interaktive Ausstellung im Expo-Bauwagen Dessau 17.-18. Mai 2005

In dieser Ausstellung ist es dem Forschungsprojekt "Blockierter Wandel? Denk- und Handlungsräume für eine nachhaltige Regionalentwicklung" (siehe genaNews Nr. 1/2004) gelungen, gemeinsam mit sechs PraxisakteurInnen Beispiele für vorsorgende Tätigkeiten als Elemente nachhaltiger Regionalentwicklung darzustellen. Die VeranstalterInnen bezogen Position, zeigten, welchen Wert sie vorsorgenden Tätigkeiten im Umweltschutz, der Sorge für Gemeinwesen und MitbürgerInnen beimessen und luden zum öffentlichen Gespräch darüber ein.

Besonderen Anklang fanden die Objekte, die zu Aktionen einluden: Kinder zogen ihre Eltern an das Modell des mäandrierenden und des begradigten Flusses; sie hatten schnell den Unterschied in Fließgeschwindigkeit und Bodenerosion erkannt. Elbe und Mulde sind regionale Gewässer, die viele mit ihrem eigenen Leben in Verbindung bringen. Das zeigt sich an der Wasserkarte auf der unter dem Motto "Wasser verbindet" die persönlichen Erfahrungen mit dem Gewässersystem verzeichnet werden konnten. Am Modell blieben auch BesucherInnen von Rhein, Isar und Donau stehen und sprachen über die Situation "ihrer" Flüsse.

Daneben war "Obstoly", ein eigens entwickeltes Spiel zum Thema ökologische Bewirtschaftung der Kulturlandschaft, ein Anziehungspunkt und Anlass, über die Möglichkeiten lokaler Obstproduktion, -verarbeitung und -vermarktung nachzudenken. Eine der Ideen, die Wolfener Frauen beisteuerten, umfasste zwei Fotowände in Gestalt eines Manns- und eines Weibsbilds. Hier wurden im Verlauf der elf Tage 61 Fotos von BesucherInnen gesammelt, die erzählten, welche ehrenamtliche Tätigkeit sie ausüben. Das um einige Gesichter vollere "Weibsbild"



machte eine Tendenz sichtbar, die für Vorsorge und Ehrenamt typisch ist: Frauen übernehmen viele dieser Tätigkeiten, die häufig im Verborgenen bleiben und von der Öffentlichkeit wenig Wertschätzung erfahren.

Damit fanden der theoretische Ansatz der Frauen- und Geschlechterforschung sowie das erweiterte Erkenntnispotenzial der Kategorie Gender des Forschungsprojektes Bestätigung: Neben der Berücksichtigung von Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtsspezifischen Bedingungen im Untersuchungsbereich und in der Forschungsarbeit müssen auch die Prozesse, das "doing gender" in Forschungs-, Lern- und Gestaltungsprozessen beachtet werden. Der Gender-Ansatz wird damit zum Potenzial kritischer Analyse und in konstruktiver Perspektive nutzbar. Das Resümee einer Ausstellungsmacherin: „Ich bin begeistert, dass es uns gelungen ist, eine so abstrakte Forschung so lebendig darzustellen!“

Doro Arenhövel und Dr. Babette Scurrrell

## Demographischer Wandel? Die AG Frauen auf dem Mc.Planet.com am 5.6.2005

Trotz der frühen Uhrzeit am Sonntag war der Workshop "Geschlechtergerechtigkeit, Nachhaltigkeit und die Diskurse um demographische Entwicklungen weltweit" gut besucht. Rund 20 Personen diskutierten mit den Referentinnen und der Moderatorin Juliane Grüning von der AG Frauen im Forum Umwelt & Entwicklung über die Mythen von "Überbevölkerung" und "Überalterung", den Zugriff auf Frauenkörper und die Biologisierung der Politik.

Die komplexe Thematik wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet – allen gemeinsam war die kritische feministische Perspektive auf Bevölkerungspolitik. Zugrunde lag die These, dass emanzipatorische Bevölkerungspolitik nicht möglich und diese daher abzulehnen ist – umso problematischer wurde die Tatsache gewertet, dass soziale und ökologische Probleme "demographisiert" und damit die tatsächlichen Ursachen verschleiert werden. Ausgangspunkt von Daniela Gottschlichs Vortrag war die Kritik an einer ökologisch begrün-

deten Bevölkerungspolitik. Sie ging dabei auf Verstöße gegen Frauen- und Menschenrechte weltweit ein, die sowohl auf anti- als auch auf pronatalistischer Propaganda beruhen. Die größte Gefahr für diesen Planeten sei nicht die Bevölkerungsentwicklung, sondern unser derzeitiges politisches und wirtschaftliches System. Verteilungsfragen lassen sich nicht mit Bevölkerungspolitik lösen. Statt zu fragen "wieviele Menschen verträgt diese Erde?", müssten sozial-ökologische Alternativen entwickelt werden, die die Frage "Wie kann eine nachhaltige Versorgung für alle Menschen gewährleistet werden" beantworten.

Elisabeth Stiefel betrachtete demographische Entwicklung durch die Lupe der feministischen Ökonomiekritik. "Im herkömmlichen Wirtschaftsdenken sind Kinder Konsumgut", konstatierte sie und beschrieb das Missverhältnis zwischen Güterwelt, "Ernährerhaushalt" und Reproduktionsleistungen der Frauen. Personenbezogene Dienstleistungen